

Wie sehen Sie die Schweiz?

Hören wir zuerst mal, wie Schweiz Tourismus die Schweiz erklärt:

Als Beispiel der Aargau:

„Ein Kunst- und Kulturkanton mit einer faszinierenden Region für Naturforscher, Kulturliebhaber, Kunstfreunde, Sportbegeisterte, Geniesser und Familien. Ein Kanton des Wassers mit den Flüssen - Rhein - Aare - Limmat - Reuss und dem Hallwilersee im Seetal. Eine Region für einen abwechslungsreichen Aufenthalt, sei es in einem der Schlösser oder Burgen, auf einer Tour in die Thermen oder bei einem Streifzug durch Weinberge, Jurawälder und stille Täler.“

Text von der Homepage von Schweiz Tourismus

Eine Schweiz, die uns wohl tut. Die Touristiker wecken wunderbare Bilder in uns.

Nun ein paar Kennziffern zur Schweiz:

Der Bodenverbrauch

Der Bodenverbrauch in der Schweiz beträgt ein Quadratmeter pro Sekunde. Das sind 6 Autoabstellplätze pro Minute, 8 Einfamilienhausparzellen pro Stunde, ein Bauernbetrieb mit rund 10 ha pro Tag oder 3 Mal der Hallwylersee im Jahr. Dies seit Jahrzehnten. Die Überbauungsrate ist in der Schweiz so etwas wie eine Kulturkonstante geworden.

Von 1990 bis heute ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz von 92'800 auf 60'900 zurückgegangen, ein Rückgang von 3% pro Jahr. Positiv entwickeln sich dafür die Besucherzahlen im Ballenberg und im schweizerischen Agramuseum in Alberswil.

Die Mobilität

Nach dem 2. Weltkrieg setzte in der Schweiz die permanente Mobilmachung ein:

1960 gab es 1 Million Motorfahrzeuge für 5'360'153 Millionen Menschen.

2008 waren es 5.6 Millionen Motorfahrzeuge für 7'701'856 Menschen.

Davon waren 5'887'980 potentielle Automobilisten, nämlich die Leute zwischen 18 und 80. Auf einen potentiellen Automobilisten kommen heute 0.95 zugelassene Fahrzeuge.

Das Schienennetz misst hierzulande 5035 km (2004). Das entspricht 68 cm Schiene pro Person oder 122 m Schiene/km² Landesfläche. In Deutschland sind es 42 cm pro Person oder 97m/km².

2007 unternahm jede/r Schweizer7in durchschnittlich 47 Bahnfahrten und legte dabei eine Distanz von 2103 km zurück. Die Deutschen etwa 900 km. Die Schweiz ist Weltmeister.

Nebenbemerkung: Es gibt nicht nur das Bankgeheimnis, sondern auch das schweizerische Bahngeheimnis.

Der Wohnflächenbedarf und gesellschaftliche Veränderungen

Wohnfläche pro Person: 34 m² 1980, 39 m² 1990, 44 m² 2000 und heute etwa 50 m² 2009.

In der Wohnfläche spiegelt sich die Scheidungszahl von 1.7/1000 Einwohner 1980, 2.0/1000 1990, 2.2/1000 2001 und 2.6/1000 2008.

Der Wohnflächenbedarf und Sehnsüchte

Der Traum vom Einfamilienhaus: 30% der Wohnungen sind 2008 in Form von Einfamilienhäusern gebaut worden.

Verstädterung und Agglomerationen

1950 lebten 44.6% der Bevölkerung im städtischen Raum. Heute leben 75% der Bevölkerung in Agglomerationen und Städten. Die neuen Wahrzeichen dieser Siedlungen sind vielleicht die Verkehrskreisel bei der Ortseinfahrt.

Auch diese Zahlen wecken Bilder in uns, jedoch die einer anderen Schweiz.

Möglicherweise sind Sie zum Eindruck gelangt, dass die Touristiker die besseren Bilder für Ihr Wohlbefinden zu bieten haben. Vielleicht fragen Sie sich aber, in welchem Land leben die eigentlich und holen mal einen Gast am Flughafen in Zürich ab: Sie reisen mit ihm direkt nach Bern weiter. Hin und wieder schaut er aus dem Fenster des Zuges. In Olten wird er Ihnen sagen, er hätte nie gedacht, dass Zürich so gross sei.

In dieser Ausstellung versuchen wir Ihnen und den Touristikern zu zeigen, was zwischen dem Genfersee und dem Bodensee, zwischen der Ajoie und dem Glarner Hinterland in den letzten 6 Jahrzehnten mit der Schweiz geschehen ist. Zu den Bildern, die wir zeigen, vermitteln wir Zahlen, Analysen und Stimmen.

Die Motoren der Zersiedlung

Die Schweiz hat sich in den letzten 60 Jahren mehr gewandelt, als je zuvor. Es sind unsere Bedürfnisse und Wünsche nach Nahrung, Arbeit, Wohnraum, Sicherheit, Komfort, Unabhängigkeit und individueller Entfaltungsmöglichkeit, die unsere Landschaften und Lebensräume prägen und verändern.

Die Motoren der Zersiedlung waren in den vergangenen 60 Jahren der zunehmende Wohlstand, die Hochhaltung der Gemeindeautonomie, der Ausbau der Mobilitätsinfrastrukturen, die Einführung des schweizweiten Taktfahrplans, das Wirtschaftswachstum, das Bevölkerungswachstum, der globale und schweizerisch-föderale Standortwettbewerb.

Die Rolle der Raumplanung

Die Raumplanung hätte eigentlich die Aufgabe, einen haushälterischen Umgang mit dem Boden sicherzustellen.

BV Art. 75 Raumplanung

¹ Der Bund legt Grundsätze der Raumplanung fest. Diese obliegt den Kantonen und dient der zweckmässigen und haushälterischen Nutzung des Bodens und der geordneten Besiedlung des Landes.

Wie wird diese Aufgabe von der Politik interpretiert:

Über die Bundesverfassung ist die Raumplanung an die Kantone delegiert. Die Kantone haben die Zuständigkeit für die Nutzungsplanung, also jeder Planung, die parzellenscharf erfolgt und Einfluss auf die Eigentumsrechte haben kann, den Gemeinden überlassen. Die Gemeinden inszenieren untereinander seit Jahrzehnten einen Wettbewerb um die Ansiedlung von Gewerbebetrieben, Industrien, Zuwanderer und heute besonders um Millionäre. Die Argumente der Gemeinden sind möglichst tiefe Steuern und günstiges Bauland. Man versucht damit, den Gemeindehaushalt im Lot zu halten. Das hat aber nichts mit einer haushälterischen Bodennutzung zu tun. Das Raumplanungsgesetz ist zwar ein Instrument gegen die willkürliche Bautätigkeit. Aber sie kann den Bodenverbrauch bis heute nicht wirksam eindämmen. Das Raumplanungsgesetz liefert lediglich die Spielregeln für die Zersiedlung. Denn, wo die Gemeinde eine Bauzone ausgeschieden hat, darf gebaut werden.

Die Ausstellung „Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf“ ist nichts für Tagträumer. Wir konfrontieren Sie mit Bildern aus der Schweiz vor kurzem und mit solchen aus der heutigen Schweiz. Sie erhalten vielleicht eine Ahnung davon, wie die Schweiz in 60 Jahren ausschauen könnte, wenn wir so weiter fahren und bauen wie bisher. Und vielleicht entdecken Sie, was Ihnen an Ihrem Lebensraum wichtig ist, und ob Sie sich in die Debatte um den Umgang mit Boden und Landschaften einbringen wollen.